

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Zukunftsbild  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-432656>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Auf der Polizei.

Ritter der Kreuzzeitung: Wär's möglich! Unser Chef, von Hammerstein,

Ein Freiherr und ein Schuldenmacher! Nein!

Es kann nicht sein, kann nicht sein, kann nicht sein.

Polizeidirektor: Ein Schuldenmacher? Wenn's nur dieses wäre!

Das geht ja großen Herrn nicht an die Ehre —

Das richtige Wort, das hier allein sich schickt,

Sie sagten's nicht, es hätte Sie erstickt,

Doch hatten Sie's schon auf der Zunge —

„Schuft“ heißt's für Alte und für Jungs,

für solze Freiherrn wie für arme Teufel

Wenn „Schuft“ Ihnen soh behagt,

's ist uns ein Wort, das viel besagt,

Und „er“ war beides, ohne allen Zweifel...

Von allen sieben schweren Sünden

Wüßt' ich nicht eine — nicht an ihm zu finden!

Ritter: Und unsere Partei, für Gott und König,

Was wird aus ihr! wenn — denken Sie ein wenig —

Wenn unserm Chef....

Polizeidirektor: Die Zuchthausjacke grünt,

Die er, wie jeder Lumpenkund, verdient?

Ja nun, man hängt ja auch in unsrer Stadt

Die Diebe erst, wenn man sie hat.

Da, denk' ich, mär' es „guter Freunde“ Pflicht,

Ihn zu entzieh'n dem peinlichen Gericht.

Ritter: Wie soll ich das verstehen?

Polizeidirektor: Ihn unsichtbar

Zu machen — rede ich nun klar? —

Ritter: Ich atmhe auf!

Polizeidirektor: Verdutzt er noch heut',

So ist's zum Steckbrief dann noch alle Zeit,

Der wird, in aller Muße, nachgeschickt.

Ich habe leider — — das heißt, ausnahmsweise,

Die Ordre, und... ich wünsche glückliche Reise.

Ritter: Sie edler Mann! Die hohe Polizei

Steht also auch zu unserer Partei

„für Gott und König“?

Polizeidirektor: Das zu sagen

Vermag' ich nicht; wir handeln nach Befehl,

Sind stumm dabei und machen kein Krachl.

Sie müssen d'r um den Herrn Minister fragen!

### Professor Gscheits über den Kantönlgeist.



Von allen den verschiedenen gebrannten Wässerlein, als da sind Zwetschgenwasser und Wacholdergeist, Zuger Kirsch und „Enzener“ lobe ich mir aus nun bald 62jähriger Erfahrung den Kantönlgeist, versteht sich den echten. Er stärkt nämlich nicht nur das Standes- und Selbstbewusstsein, er erhält auch die Vaterlandsliebe und ist für alle von der Wichtigkeit eines beschränkten Horizontes durchdrungenen Provinzler ein wahres Lebenselixir. Wie dem Berliner die berühmten Hof-Manns-Tropfen ein unentbehrliches Lebensunterhaltungsmittel sind, so geht dem stimm- und steuerfähigen helvetischen Monopolwerfer nichts über ein Fläschlein Kantönlgeist, welcher in den Urkantonen oder in der verwelschten Schweiz am reeliesten fabriziert wird.

Der Kantönlgeist (spiritus loci) besteht gewöhnlich aus folgenden Substanzen: aus alten Zopfstein, Perrückenstab und cylinderhutartig eingetriebenem Eigenkinkel, aus dem Glauben, daß hinter den umliegenden Bergen keine Leute mehr wohnen und aus einer Dosis fein ausgebildeter Idiosynkrasie gegen Wegweiser, die mit anerkantonalen Farben angestrichen sind.

Kantönlgeist, in grösseren Quantitäten genossen, erzeugt Höhenrausch, Kammerzwellung, Rathsherrnaufblähung, verkleinert den Gesichtskreis und vergrößert die Ignoranz. Fortschrittlich gesinnte Herzansdemrechenträger und solche, die schon in der 9. Symphonie die brüllante Stelle „Diesen Kuß der ganzen Welt!“ mitgejubelt haben, können den Kantönlgeist nicht riechen, geschweige je von ihm nie genug haben.

Der Kantönlgeist ist ein drastisch wirkendes Antisepticum gegen alle Einflüsse von Außen und befördert die Verdummung auf höchst angenehme Weise, stört dagegen, im Uebermaß eingenommen, oftmals die edelsten Sinnesorgane und trübt den Blick für die Einheit und das Gesamtwohl des Vaterlandes. Ohne den zu Grossthaten entflammenden Kantönlgeist wären die denkwürdigen Schlachten um das schweizerische Landesmuseum, um die Telldenkmals-Inschrift und um die Säntispitze nicht geschlagen worden und ohne Kantönlgeist gäbe es nur noch „eidgenössische Sängerfeste“ und keine Kantonswiebel mehr.

Der Kantönlgeist kann freilich auch, wie jedes Heilmittel und Wunder-elegit, in's Gegenthel umschlagen und bei vorschriftwidriger Anwendung schädliche Konsequenzen mit sich führen, so daß man in gewissen Gegenden nicht von einem bisher üblichen „kapitalen“, sondern nur mehr „kantonalen“ Kalbe spricht. Der Kantönlgeist zerfrist oft die besten Stoffe für eidg. Volksabstimmungen, desgleichen verdritzt er die von Spohr & Meier gefertigten schweizerischen Militärartikel. Probatum est!

### Zukunfts bild.

Minister (beim Kaiser Vortrag haltend): „Das neue Sozialisten-Umfurz-Gesetz hat sich als äusserst wirksam erwiesen.“

Kaiser (erfreut): „So?“

Minister: „Jawohl. Wieviel Sozialisten genehmigen Ew. Majestät durch das neue Gesetz als vernichtet zu betrachten?“

1. Zuhörer (in der Wahlvergassung): „Weshalb schreit denn der Redner so furchtbar?“

2. Zuhörer: „Er ärgert sich über seine schlechte Rede.“



Läper Brüter!

Wie wirdt sich der Herr Bärrer Kübler heuer freuen, daßdi Trübel-führ keine Käbeltrur isht. Sapperlot, wettingen Saufer gibpz jehert. Aper man man muoß nit zäff memmelen, sonst würdtmen mitter erschden Hälfde des Wortes Saufer gedauft. Mann soll ihn nur mit Määfigkatt, nicht mit Sau-määfigkatt hinter die Grammatik schitten, nam omme nimium vertitur in pfudi. sagd Pleinius der ältere. Es nümmtni nümmen miraculum, daß Horazius, alz er eimahl 2 Litter Falerner-Saufer im rechden Schtaadium gehölt hatte, auftief: Quo me, Bacche, rapis tui plenum? Auf deitsch: „Wo schuppschmi hin in mainer Völli?“ Und schon der alte Weisse Kleobul hielt einen stettinischen Toppelstierkring in der Hand und sagde: „Maah zu halten isch gund,“ säß isch! und darin war natirlch Saufer en to studio. Dann thater einen Gump in d'Höchi und sagde: „hie Rhodus, hic salta!“ Dies Jahr muoß sogar der Herr Feusi, wo nie einen Rausch gehapt, ain praaver Mann werden nach dem Parle-mot. Früher sollde einmahl ein Happenzainer den Teiffel aus einem bessnem Gmeindroth fon Underägeri dreiben. Auf die Beschwörungsformel: Egredere, male spiritus! rief der Teigel openfallz auf gund latteinisch aus dem Bauch herauß: „Lex mihi Mars!“ Aper nach einem Schlugg Walchwyl er schrie er ängschlich: „Lönni usä!“ Diesen Herpscht brächt mer den Teigel mit Walchwyl-Saufer nichd herauß, weil er auch in Cappadocia, bei den Zugerkappen, hungstig ischt.

Der Saufer ist auch in rehligiössher Pezierung sehr wichtig: er macht seelig, drum hab' ich eine Reise um den Ziriße unnen gmachd. Z' Pfäffikon hotmer schon z'Maul g'wässet, woni an den heiligen Gissigler-Chloschter-Geutschewein gedöcht hob. Zwässhet Rüschlikon und Wollishofen hot for Reppägg Alles den Hut apzogen inder Eisenbaan und Liner sagde zum Andern: „Bütl! hier isch Bändlihoch!“ Ich zog, weil ich keinen Hut drage, die Schuhe aus und tachde wie Mooseß peim seifigen Dörnbusch: „Da isht heiliger Boden.“ Rechzufrig hapen mich die armen ferhageten Erlenbacher grülli ferharmt. Petrus muoß in der Geograffie nichd gund pemandert sain, soncht hetter eher di ferstlin Dominulimontanos. Herrliberger sethaget, weizt peider Bahneröfftig mit ainem Steinhang di Waagenfeischder ferbommardierten. Wenn die Abtoil selbymal an Pfäffichden sofel Most kneibten, püss musto pleni erant und in allerlei Sparachen bartierten, so tifsen wir auch ein birenbitzli sauerlen, denn quoa est jiste à long, est bon marsché à lotte sagd Vigdoor Hügli. Der Saufer im Ziriipietradium isht halt abbes Seligmachiges. Wer einen Saum dringkt, wird saumselig; wer hingägen 2 Liddar zu Gemiethe fürt, wird redselig wie eine Frau Base und osenherzig, apertcordialis; das kann fogahr ainem Arme-Koor-Kommidant bassieren, wasmen schon gemorken hot in Zeitplättli, womit ich ferpleibe

thein tibi semper zer

Ladislau.